

I. 237. (A.b.10.)

Johanna Kratz

Grenzach-Wyhlen

Der deutsche Offizier, die Brücke und der Anzug

*Johanna Kratz war mit ihrer Mutter und ihrer Schwester vor dem Bombardement von Köln nach Tegernau geflohen. Dort hörten sie im Radio, dass der Krieg zu Ende sei. Die Mutter besorgt in einem aufgebrochenen Militärdepot in **Wieslet** eine Schüssel Margarine. Sie hören, dass die Franzosen einmarschiert seien. Auf dem Weg zu einer Freundin werden sie von deutschen Soldaten angehalten, die die Brücke sprengen wollen und die Frau mit dem Tod bedrohen, wenn sie sie daran hindern wollten. Anderntags kommt derselbe Offizier und bittet um Zivilkleidung die er bekommt, weil die Mutter mit dem Fahrrad über die Brücke fahren kann, die nicht gesprengt wurde. Später schickt er die Kleidung mit Dank für die Lebensrettung zurück.*

Meine Mutter, meine Schwester und ich wohnten in einem kleinen Haus in Tegernau, wohin wir wegen der Bomben, die auf Köln fielen, geflohen waren, nachdem mein Vater in Russland gefallen war.

Durchs Radio hörten wir, dass der Krieg zu Ende war. In Wieslet wurde das Militärdepot geöffnet, und meine Mutter ging auch hin. Sie kam ganz aufgeregt zurück mit einer großen Schüssel Margarine und der Nachricht, dass die Franzosen in Wieslet einmarschiert seien.

Daraufhin packte sie eine Tasche, meine Schwester und mich und ging mit uns Richtung Holl. Sie wollte zu zwei befreundeten Frauen aus Mainz, die kurz vor Holl im „Kühlen Graben“ wohnten. Kurz vorher an der Brücke über die Belchenwiese wurden wir von einer Gruppe Soldaten angehalten. Meine Mutter fragte, was sie hier noch wollten, der Krieg sei schon zu Ende und die Franzosen in Wieslet. Der Offizier brüllte, sie müssten die Brücke sprengen, und wenn sie nicht ruhig sei, müsse er sie erschießen. Meine Schwester und ich fingen an zu weinen und klammerten uns an unsere Mutter. Daraufhin ließen sie uns gehen.

Mitten in der Nacht klopfte es an die Tür des einsamen Hauses, wo wir dicht gedrängt vor Angst beisammen saßen. Es war der deutsche Offizier und ein Soldat. Sie fragten, ob sie Zivilkleidung haben könnten. Die beiden Frauen aus Mainz hatten nur einen Herrenanzug. Meine Mutter sagte, in Tegernau hätte sie auch einen. Sie fuhr mit einem Fahrrad über die Brücke, die nicht gesprengt worden war, nach Tegernau und holte den Anzug. Zum Glück waren die Franzosen noch nicht dort. Am nächsten Tag gingen wir nach Hause zurück. Die Franzosen waren schon da und unsere Haustüre aufgebrochen, aber

ansonsten war noch alles da. Unserer Angst war unbegründet, denn sie waren sehr freundlich und kinderlieb.

Ein paar Jahre später bekamen wir ein Paket mit dem Anzug und einen Brief, in dem sich der Offizier bei meiner Mutter als seiner Lebensretterin bedankte.

Johanna Kratz